

# Kurzinterview mit Björn Staschen zu „In der Social Media Falle“

---

## **Ist es schlimm, Social Media zu nutzen? Sind wir dann unmündig und unfrei?**

Es ist eine Frage der Dosierung: Eine Plattform wie Instagram kann prima sein, um Urlaubsfotos mit Freunden zu teilen. Schlimm ist es aus meiner Sicht aber, wenn wir immer mehr und mehr auf Facebook, TikTok, Instagram & Co. verlagern – erst Urlaubsfotos, dann Einkäufe, dann wichtige Diskussionen, die unsere Gesellschaft führen muss, beispielsweise vor Wahlen. Dann geraten wir in eine Abhängigkeit von wenigen großen Konzernen in China und den USA, die wichtige Mechanismen unserer Gesellschaft plötzlich nachhaltig beeinflussen.

Der Vergleich mit dem Klimaschutz passt ganz gut: Wenn eine Familie einmal im Jahr in den Urlaub fliegt, ist das schon schlimm? Wenn wir aber insgesamt unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht nachhaltig verringern, dann steuern wir auf eine Katastrophe zu. Und das gilt im übertragenen Sinn auch für die Plattformen: Je seltener wir hinterfragen, je bequemer wir Insta, TikTok und LinkedIn für alle Lebensbereiche nutzen, desto mehr Freiheit verlieren wir, und desto mehr steuern wir auf eine Demokratie-Katastrophe zu.

## **Die Gefahren von Social Media werden immer bekannter – wieso kommen so viele dennoch nicht davon los?**

Weil die Plattformen alles darauf ausgelegt haben, dass wir eben nicht von ihnen loskommen: Unsere Abhängigkeit ist ihr Geschäftserfolg. Jeder Knopf in der Facebook-App, jeder Mechanismus auf TikTok ist so ausgelegt, dass wir ihn möglichst bequem nutzen können – und unsere Bildschirmzeit steigt und steigt. Und je mehr Lebensbereiche auf den Plattformen stattfinden, desto mehr machen sie sich scheinbar unersetzlich – auch, weil eine kritische Masse die großen Plattformen nutzt: Es ist mühsam, den Anfang zu machen und beim Elternabend dafür einzutreten, dass WhatsApp eben keine gute Plattform ist, weder für die Eltern- noch die Schülerinnen- und Schülergruppe.

## **Wie gehen Sie selbst und in Ihrer Familie mit Social Media um?**

Ich habe mich im letzten Kapitel des Buches dazu selbstverpflichtet, mich von den großen Plattformen zurückzuziehen. Das mache ich gerade: Ich kehre Twitter, Instagram und LinkedIn den Rücken, Facebook habe ich eh schon seit einiger Zeit nicht mehr genutzt. Mit meiner Familie kommuniziere ich über den Signal-Messenger, auf meinem Handy gibt's kein WhatsApp und kein Google mehr – ich nutze ein Betriebssystem, das nicht ständig Daten ins Silicon Valley schickt. Wir haben die Handyzeit unserer Kinder beschränkt – das finden die nicht gut. Aber ich glaube, dass unsere Jungs auch deswegen begeistert Bücher lesen und Sandburgen bauen, wenn wir am Meer sind. Unsere Jungs sind aber auch in den WhatsApp-Gruppen mit ihren Mitschülerinnen und

Mitschülern aktiv – es geht nicht um radikalen Abschied, sondern darum, sich Mühe zu machen und jede Entscheidung für oder gegen eine Plattform zu überdenken.

### **Wie schätzen Sie Elon Musks Twitter ein und wird es die sozialen Medien nachhaltig verändern?**

Elon Musk ist ein genialer Gründer, aber eben niemand, der ein Massenkommunikationsmittel – und das ist Twitter heute – allein beherrschen oder besitzen sollte. Dass wenige, vor allem weiße Männer heute die Gesetze der Plattformen festlegen, auf denen mehr und mehr Meinungsbildung stattfindet, ist gefährlich. Und irgendwie bin ich Elon Musk auch dankbar dafür, dass er so offensichtlich zeigt, wie groß diese Gefahr ist. Sein Chaorskurs bei Twitter wird sich vielleicht als kluger Schachzug herausstellen, eine Alles-App nach dem Vorbild von WeChat zu entwickeln. Im Moment lenkt das Chaos aber auch Aufmerksamkeit auf Alternativen zu den großen Plattformen wie Mastodon – und das ist gut.

### **Was ist ein konkreter Schritt, den User noch heute tun können, um ihre digitale Freiheit zu retten?**

Eine App wie Facebook löschen – und – wenn es denn sein muss – den Dienst über den Browser nutzen. Schon dann fließen deutlich weniger Daten ins Meta-Hauptquartier.

### **Braucht es staatliche Regulatoren für diesen Bereich?**

Es braucht finanzielle Förderung für alternative Plattformen – und es braucht Regeln für die großen Plattformen. Denn heute sind deutsche Radiosender oft verpflichtet, Nachrichten zu senden, während Spotify durchdudelt. Und Netflix verlockt zum informationsfreien Binge Watching, während RTL und die ARD Nachrichten zeigen müssen. Die Medienregulierung heute verstärkt das Ungleichgewicht – das müssen Medienpolitiker ändern. Wir brauchen mehr Raum für die Vermittlung von Medienkompetenz an Schulen – oder würde jemand bestreiten, dass diese Fähigkeit mindestens ebenso wichtig ist wie der Satz des Pythagoras?